



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Vom anderen Antrib zu der Abtödtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

man auch alle Ding erforschet / so ist doch und bleibt der endliche Beschluß: durch vil Trübsaal müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

## XXV. Tag.

### Vom anderen Antrib zu der Abtödtung.

1.

Von den Tagen Johannis des Taufers an bis hieher leidet der Himmel Gewalt. Matth. 11. v. 12.

**E**ch bin ein Christ / O HErr Jesu! also muß ich / und will ich meine böse Neigungen abtöden. Die Gnad eines Christen ist ein Gnad / die mich zu der Abtödtung annahmet / oder vilmehr nöthiget. Bedencke ich diese Gnad als herrührend von dir O HErr! oder von dem heiligen Tauff / durch welchen sie mir angelegt wird / so erkenne ich / daß ich mich abtöden muß.

Der

Der Ursprung der Christlichen  
Gnad bist du / O Jesu! und zwar  
mein Gott und Erlöser / das ist / ein  
für mich leidender / für mich gerecht-  
ziger Gott. Die dem ersten Men-  
schen in dem Stand der Unschuld ge-  
gebne Gnad / ware ein Gnad des glor-  
würdigen / unendlich glückseligen  
Schöpfers aller Dingen / also hätte  
sie den Menschen durch die Ehr /  
durch die Ergötzlichkeit / durch die  
irdische / und zeitliche Glückseligkeit  
zu dem ewigen Glück geleitet. weilen  
aber diese Gnad des Christenthums  
von dir / O Jesu! als einem Erlöser  
herrühret / das ist / von einem leiden-  
den / und an dem Creuz sterbenden  
Gott / damit diese Gnad mit dir eine  
Gleichförmigkeit habe / muß sie mich  
leiten zu der ewigen Glückseligkeit  
durch das Creuz / und Abtödtung  
dies irdischen Glücks. Und in der  
Wahrheit will es sich nit geöhmen /  
daß ein mit Dornen gecröntes Haupt  
so zarte / so weiche / und mit Rosen  
gecrönte Glider habe.

Die

Die durch den heiligen Tauff mit angewendete Gnad eines Christens ermahnet mich wiederum zu dem büßenden Leben/ dann der Tauff/ wie der heilige Paulus sagt/ ein Entwurff ist des Todes/ und der Begräbnus Christi / welche von dorthen anmahnet/ uns selbst/ allen unseren Anmuthungen / und der Begirlichkeit des Fleisches abzusterben. Was aber dieses noch mehr beweist/ ist / daß ich öffentlich vor Gott / vor 2. Zeugen/ und vor der ganzen Christlichen Welt versprochen/ und geschworen hab / daß ich absage dem Teuffel / und seinen Wercken / der Welt und ihrer Eitelkeit/ dem Fleisch und seiner Begirlichkeit/ wie kan ich aber alles dieses halten ohne Abtödtung?

<sup>2.</sup>  
Ich bin ein Sünder von allen Annaten her/ und noch darzu ein großer Sünder/ also muß ich deiner Gerechtigkeit genug thun/ wann ich anderst deine Barmherzigkeit verdienen will. so muß ich dann Buß thun!  
dann

Dann was ist ein Sünder / als ein  
Mensch / der zu der Buß gebohren?  
Ich muß die jenige Anmuthungen /  
die mich zu der Sünd gebracht / ab-  
töden / die fünf Sinn züchtigen / die  
mich so oft mit ihren Ausschweifun-  
gen in das Verderben gebracht / das  
Fleisch peynigen / das sich so oft wider  
den Geist / wider die Sünd / wider die  
Vernunft auffgeleinet / damit jene  
Glider / die der Unreinigkeit gedienet  
haben zu einer Sünd / anjeko der Rei-  
nigkeit dienen zur Heiligkeit.

Ich will kein Sünder mehr wer-  
den / O HER! es ist ja einmahl ge-  
nug gesündigt / es ist mir leyd / ich  
will mich besseren / ich will die durch  
die Erbsünd mir angebohrne Nei-  
gung zu dem Ubel mit einer zu dem  
Guten geneigter Gewohnheit ersetzen.  
Ich will mir einen Gewalt anthun /  
ich will mit deiner Gnad den bösen  
Neigungen nit mehr folgen / ich will  
widerstehen / darwider streiten / die-  
selbe überwinden. Ich bin gebohren  
hoffar

hoffärtig/ ehr-geizig/zornig/rach-gierig/ geizig/ empfindlich/ fleischlich / faul und träg zum Guten/das ist/was ich nit mehr seyn will. Weil ich ein Christ bin/ so muß ich ja stäts streiten/ fechten / widerstehen. O HErr! gib mir dein Gnad darzu!

Ich hab vil und grossen Gefahren zuentgehen/ mächtige/ und erschrockliche Feind zubestreiten/ alle Augenblick sihe ich neue Fallstrick/ neue Gefahr/ wie kan ich disen entgehen / wann ich nit stäts auff mich wache/ acht habe? ich empfinde wohl/ daß ich dem Fleisch noch nit feind bin / dem Leib lieblose/ denselben gar zu zärtlich halte: ich betauere / daß ich den Teuffel mir nit schwarz genug einbilde / die Höll nicht genug fürchte / den Himmel nit genug hoffe. Wann ich dann ein weiches/und müßiges Leben führen will/wie ist es möglich / daß ich selig werde?

3.  
Ich befinde mich in einem solchen Stand/ seye es durch dein heilige An-  
ord-

Ordnung/ oder aber durch mein eigene Wahl/ allwo ich ein grosse Pflicht zu beobachten / schwere Dienst zu leisten / meinem Willen ganz zugegen gesetzte Sachen zuthun/ das muß ich/ das will ich thun O HErr dir zu Lieb!  
Bin ich ein Eheweib? so bin ich meinem Ehemann die gebührende Unterthänigkeit/ und gewisse Nachgebung schuldig/ auch da er es zum wenigsten verdienet / an statt des Murrens / und Klagens wider ihn/ will ich alles gedultig leyden. Ich muß auff die Kinder-Zucht / auff das Christliche Leben der Ehehalten Achtung geben/ so will ich mich darzu zwingen / die unnütliche Heimbuchungen abstaten.  
Bin ich ein Ehemann? so muß ich meinem Eheweib nachgeben/ ihre Schwachheiten übertragen/ das nothwendige schaffen/ die Kinder versorgen/ ihnen ein gutes Exempel geben: Dieses alles/ wiewohl es mich hart ankombr / will ich gern auff mich nehmen/ ich will die Unkosten/ die Ergötzlichkeiten der Jagd/ der Mahlzeiten/

R                      des

des übrigen Trünckens / der Gesellschaft mäßigen. Bin ich ein Diensthott? so weiß ich ja / daß ich zu der Arbeit geboren bin / zugehorsamen / zudienen.

Bin ich ein Geistlicher? so weiß ich / daß mein Stand ein Buß-Leben ist: daß ich meinen Willen durch das Gelübd des Gehorsams völlig ausgezogen / die fleischliche Wollüsten durch das Gelübd der Keuschheit hindangesetzt / die Reichthumben mit der freywilligen Armut gewechslet / daß ich völlig der Welt abgestorben / nur in der Welt herumbege / auff daß ich mit meinem Exempel vielmehr / als mit meinen Worten andere aufzubauen / zu der Tugend anfrische / von dem Laster abhalte. Hab ich noch darüber die Seelen-Sorg auff mich / so muß ich mich desto mehr bemühen meine untergebene Schäflein zu den Himmel zuführen / nit zuverführen / nit meine Gelegenheiten zusuchen / mein Leben so gar für sie darzugeben: Bin ich ein Handelsmann? ein Hand-

wercks

wercksmann? was Mühe / was Arbeit / was Sorgen / was Ungelegenheit stehen mir nit bevor? alles dieses / O HErr! will ich dir zu lieb / meine Sünd abzustraffen / mich abzutöden / aufstehen / ich will nit zu einem leichteren und höheren Stand trachten / den Edelmann spielen / die Leuth betrügen / einen unchristlichen Gewinn suchen.

Bin ich ein Edelmann / ein Fürst / ein grosser HErr? so bin ich schuldig mein Zeit / mein Ruhe / meine Ergötzlichkeit / oft meine Gesundheit / mein Leben für das gemeine Wesen in die Schanz zuschlagen. Wann ich meiner Natur nachgehe / wann ich die Ruhe suche / die auch zulässige Wohlüst zu vil gebrauchte / werde ich meiner Pflicht genug thun? Wird Gott mit mir zufrieden seyn? bin ich nicht in Gefahr verdambt zu werden? wann ich mähle / wo ich nit gesäet hab / das frembde Gut nimme / ungerechte Krieg anfangen / die Untertanen mit zu vil Anlagē unterdrucke / ihre Güter

ter zu meinem Ehrgeitz mißbrauche?  
 Ich bin ein Christ/ so muß ich die mir  
 angethane Unbild verzeyhen / meinen  
 Feind lieben/ meine beste Freund mei-  
 den/ wann sie mich von Gott entfer-  
 nen/ das Aug aufreißen / wann es  
 mir eine Ursach der Sünd ist/ die mei-  
 nem Nächsten angelegte Verleumb-  
 dungen widerruffen / die entfrembde  
 Ehr und guten Namen ersetzen / das  
 frembde Gut widergeben. Kan dieses  
 alles geschehen ohne grossen Gewalt?  
 Das/ und noch mehr D. H. Er! will ich  
 thun / angetrieben durch den wahren  
 Geist der Bus/ den du mir durch eine  
 sonderliche Gnad anjeko ein-  
 gegeben hast / gebe mir deis-  
 ne mitwirkende Gnad  
 darzu.



XXVI. Tag.